

Aus Stadt und Land

Das, 10. Mai 1932

Der Kampf um die Fürsorgegerichtsfrage

Künftig wird aus Dresden mitgeteilt: Dorthin und namentlich in der Stadt und im Landgebiet Chemnitz sind wegen Herabsetzung der Fürsorgegerichtsfrage von nationalsozialistischen Regierungen vorangetrieben worden. Durch soll insbesondere auf einzelnen Gemeindeverwaltungen ein Druck ausgeübt werden, daß diese die Unterstellungen weiter nach den alten Sätzen ausführen. Die einzelnen Gemeinden handeln nach den bindenden Anweisungen der Reichshauptmannschaften, die wiederum von der Regierung entsprechende Aufträge erhalten haben. Es ist wohl hinreichend bekannt, daß die Zahl der Unterstützten ständig gestiegen ist, und daß die Fürsorgeverbände die Unterstütlungsstellen nur unter erheblichen Reichshilfen tragen können. Die Reichsregierung hat aber trotz der eindringlichen schriftlichen Vorstellungen die Gesamtsumme der Beihilfen für Mai um 2,5 Millionen RM gegenüber dem April gekürzt. Infolgedessen machte sich die Herabsetzung der Fürsorgegerichtsfrage nötig, um überhaupt noch einigermaßen gleichmäßig und pünktlich zahlen zu können. Das Vorgehen gegen einzelne Gemeindeverwaltungen ist deshalb falsch und außerdem zur Erfolglosigkeit verurteilt. Falls sich einzelne Gemeindeverwaltungen bewegen lassen sollten, mehr zu zahlen als sie sachungsgemäß zahlen dürfen, so können sie keinesfalls mit einer Erhöhung des ihnen zufließenden Beihilfen rechnen.

Hohes Alter

Frau Christiane Ritter, Schneeberger Straße 46, vollendet Donnerstag, den 12. Mai, ihr 90. Lebensjahr. Vor 42 Jahren wurde sie Witwe und ernährte sich und ihre damals noch schulpflichtigen Kinder durch Waschen. Um das Augenlicht konnte man Frau Ritter beinahe beneiden, denn sie trug noch nie eine Brille und liest auch jetzt noch trotz ihres hohen Alters ohne Brille.

Aus als Tagungsort

Der 12. Gau-tag des Gau's Westfalen im Verband deutscher Zigarrenladeneinhaber e. V. (Sitz Hamburg) findet am 4. und 5. Juni 1932 in Aue statt.

Die Anbringung der neuen Richtungschilder

an den Hauptstraßen im Gebiet der Stadt Aue ist im Gange. Die Schilder sind bekanntlich der Stadt von dem Allgemeinen Deutschen Automobil-Club, der auch zu den Anbringungskosten noch einen Zuschuß macht, zur Verfügung gestellt worden und werden eine wesentliche und begrüßenswerte Verkehrsverbesserung in unserer Stadt darstellen.

59. Bundesversammlung des Sächf. Militärvereinsbundes Ramens. Am 4. und 5. Juni hält der Sächfische Militärvereinsbund in Ramens seine 59. ordentliche Bundesversammlung ab, der bereits am 3. Juni die Jahrestagung des Bundesverbandes der Kriegsbefähigten und Kriegerverwundeten im Sächfischen Militärvereinsbund vorangegangen wird.

Auer Hausbesitzerversammlung

Lebhafter Verlauf der Hauptversammlung des Auer Hausbesitzervereins — Erfolgreicher Angriff auf die Vereinsführung — Politische Wortgefechte — Beschwerde bei der Reichshauptmannschaft in der Angelegenheit der Anliegerleistungen

Die Hauptversammlung des Auer Hausbesitzervereins und die Hauptversammlung der Haftpflichtversicherungsgesellschaft, die innerhalb des Hausbesitzervereins besteht, wurden gestern abend im großen Saale des Hotels Blauer Engel abgehalten und fanden zum ersten Male seit Bestehen der Organisationen im Zeichen der politischen Gegenläufigkeit und des politischen Kampfes, für den nun leider auch die Vereine als Plattform benützt werden. Im Auer Hausbesitzerverein sind seit der Zeit seines Bestehens ohne Rücksicht auf die politische Einstellung der einzelnen Mitglieder lebhaft an der Vertretung der Interessen des Hausbesitzes gearbeitet worden, und wenn man gestern zum ersten Male in einer Hauptversammlung des Vereins, in der Bericht über die geleistete Arbeit gegeben werden sollte, in die politische Kampfarena stieg, so wird das vielerseits bedauert worden sein, zumal Positives bei der ganzen Geschichte nicht herausgekommen ist. Die beiden Versammlungen verliefen recht lebhaft und waren außerordentlich gut besucht, denn es war bekannt, daß aus den Kreisen der nationalsozialistisch eingestellten Hausbesitzer ein Vorstoß gegen die Vereinsführung unternommen und damit eine Kraftprobe angestrengt werden sollte. Auch in Hinsicht auf die Dauer unterschied sich die Versammlung von den früheren Hauptversammlungen. Sie begann um 8 Uhr und endete gegen 12.30 Uhr. Auch das ist im Hausbesitzerverein Aue noch nicht dagewesen...

Die Hauptversammlung der Haftpflichtversicherungsgesellschaft

eröffnete kurz nach 8 Uhr Herr Georgi als 2. Vorsitzender an Stelle des verhinderten 1. Vorsitzenden, Kassendirektor Kühn. Er machte, da sich eine ganze Anzahl von Nichtmitgliedern der Gesellschaft im Saale befand, darauf aufmerksam, daß nur Mitglieder zur Hauptversammlung zugelassen seien und alle anderen Personen den Saal zu verlassen hätten. Von den zum Verlassen des Saales Aufgeforderten traf niemand Anstalten, der Aufforderung Folge zu leisten. Erst als Landtagsabgeordneter Hentschel zur namentlichen Rennung übergeht und mit der Inanspruchnahme polizeilicher Hilfe droht, verringert sich die Zahl der im Saale Anwesenden. Trotzdem sind immer noch eine ganze Reihe von Nichtmitgliedern im Raume anwesend. Der Versammlungsleiter gibt dann den

Geschäftsbericht der Gesellschaft

bekannt, nach dem auch im verfloffenen Jahre wieder erspriehliche Arbeit geleistet worden ist. Die Mitgliederzahl ist gestiegen. In Einnahmen und Ausgaben schließt die Jahresrechnung mit 2648,69 RM ab, das Vermögen beläuft sich auf 13 414,21 RM. Herr Georgi dankt allen

Mitarbeitern des Vorstandes für die geleistete Arbeit und besonders dem 1. Vorsitzenden, Kassendirektor Kühn. Dem Vorstand wird dann einstimmig Entlastung erteilt und der Vorsitzende dankt dem 1. Kassierer, Herrn Heibel, für die ausgezeichnete Arbeit der Kassenerführung. Man kommt nun zu dem Punkt W a h l e n, der Anlaß dazu wird, daß die Bogen der verschiedenartigen Ansichten höher schlagen und der

Versammlungsverlauf in politisches Fahrwasser

gerät. Zur Wahl stehen die Posten des 2. Vorsitzenden Georgi, des 1. Kassierers Heibel und der Beisitzer Hentschel und Jacobi. Von Herrn Gertner wird Wiederwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder vorgeschlagen. Frauencart Dr. Schuster nimmt nun das Wort und erklärt, daß es eine Zumutung sei, wenn man sich hier wieder Beute von der abgewirtschafteten Wirtschaftspartei vorsetzen lassen solle, der vom deutschen Volk die Quittung bereits ausgestellt worden sei. Der Redner polemisiert dann scharf gegen die Reichsregierung, die Wirtschaftspartei und gegen die Person des Landtagsabgeordneten Hentschel. (Im Saal wächst die Unruhe und es kommen Rufe: „Das ist doch hier keine politische Versammlung“ und „Heil Hitler“). Dr. Schuster schließt seine Ausführungen unter allgemeiner Unruhe mit der Erklärung, daß die Wirtschaftspartei an allem Glemd schuld sei, da sie mit den Nazis paktiert habe.

Der 1. Kassierer, Herr Heibel, erklärt dann, daß man die Versammlung so abhalten wolle, wie man es von früher her gewohnt sei. Er sei nicht Mitglied der Wirtschaftspartei, und edensowenig der Vorsitzende der Haftpflichtversicherungsgesellschaft wie der 2. Vorsitzende. Dr. Schuster müsse sich daher wohl in einem Irrtum befinden. Stadtd. Hirsch, Alberoda, fügt hinzu, daß jeder der im Verein gearbeitet habe, doch wisse, daß die Politik absolut nichts mit der Haftpflicht zu tun habe. Von den Herren des Vorstandes habe jeder bisher in der besten Weise seine Pflicht im Interesse der Hausbesitzer getan. Dr. Schuster wendet sich aber noch einmal mit Angriffen gegen Landtagsabgeordneten Hentschel, der ironisch und im Tonfall der Ueberlegenheit in der Kenntnis der Materie erwidert und erklärt, daß Dr. Schuster seine Kräfte an kleine Dinge vergeude und dabei eine große Begriffsverwirrung und Unkenntnis offenbare. Er legt dann in kurzen Zügen das Wesen der Haftpflichtversicherung dar, und weist hin auf die selbstlose und unselfgennütige Arbeit, die der Vorstand in der Gesellschaft zu leisten habe. An den Vorredner richtet Landtagsabgeordneter Hentschel die Worte: „Ich fordere Sie auf, nachzuweisen, wann und wo die Wirtschaftspartei im Reich oder den Ländern in einer Regierung mit den Nazis paktiert.“ Herr Dr. Schuster, so fährt der Redner dann fort,

Herr Dr. Schuster, so fährt der Redner dann fort,

Doppelter Rabatt — doppelte Pfingstfreude! Von Mittwoch, dem 11. bis Samstag, den 14. Mai auf alle Waren (mit Ausnahme weniger Artikel) doppelte Rabattmarken! — Auf Wunsch statt Rabatt bei Einkauf für 2 RM ein schöner Dessertteller, bei Einkauf für 3 RM eine feine Tasse mit Untertasse aus echt bayerischem Qualitäts-Porzellan.



KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

Die kleine Frau Storkow

Da war Stille im Saale. Man hätte eine Stednabel fallen hören. Alles spannte auf Kolas Antwort, denn man wußte, daß er durchaus kein ausgesprochener Deutschfreund war. Der Präsident sah das junge Mädchen lange an, dann legte er seine Hand leicht auf Marias Schulter. „Ja, Frau Storkow!“ sagte er langsam. „Sie haben recht mit Ihrem ehrlichen Wort. Und unsere gemeinsamen Arbeiten sie mögen unter diesem Wort begonnen und glücklich zu Ende geführt werden.“ Da brach der Saal in ein spontanes, begeistertes Beifallsrauschen aus. Frau Olga Romanowski sagte kurz darauf zu Hans Jordan: „Ihr Schützling, unsere kleine Landmännin, hat einen Sieg auf der ganzen Linie errungen. Ich kann nicht umhin, sie zu bewundern.“ Hans verneigte sich. „Gewiß, gnädige Frau! Ich frage mich selber Tag um Tag. Ist diese jarte junge Frau, die Angestellte in meinen Werken, dieses vornehme Wesen, dessen Schlichtheit und wunderbarer Laft alle Situationen so meistert.“ „Das selbst Kolas Gerchheit mildert und ihn freundlich werden läßt. Ich kann Ihnen verraten, das habe ich noch nie feststellen können.“

„Ich hoffe jetzt auf ein gedeihliches Zusammenarbeiten mit Ihrer Regierung.“ „Haben Sie daran gezweifelt, Herr Generaldirektor?“ „Kun, ich wußte nicht recht... wie die Einnahme ist. Das Verhältnis zwischen Rußland und Deutschland hatte in letzter Zeit etwas gelitten. Sie wissen... durch die Auswanderungsgeschichte mit den deutschen Bauern... und so verchiedenes. Aber jetzt habe ich Hoffnung, daß wir rasch zu einer Einigung kommen werden.“ „Das werden Sie! Wahrscheinlich auch... in der Frage der Konzessionen.“ „Das wissen Sie, gnädige Frau?“ sagte Hans erstaunt. Frau Olga Romanowski lachte leicht auf. Die schöne Frau betrachtete den Ueberraschten mit halbgeschlossenen Augen. „A... er gefiel ihr ausgezeichnet. War ein Mann, wie er nicht so oft ihren Weg kreuzte.“ „Ich... weiß alles!“ sagte sie nachlässig. „Versichern Sie sich meiner als Bundesgenossin, Herr Generaldirektor, und Sie werden es nicht bereuen.“ Hans küßte ihr die Hand und sagte chevaleresk: „Ich werde mir vornehmen, recht nett zu Ihnen zu sein, gnädige Frau.“ „Sie nicht lächelnd und antwortete: „Ich akzeptiere, Herr Generaldirektor, und... wenn Sie in der Angelegenheit der Konzessionen etwas Näheres wissen wollen — dann besuchen Sie mich zum Tee. Es sollte mich sehr freuen, wenn wir uns einmal recht nett unterhalten können.“ „Wann wird es Ihnen angenehm sein?“ „Wenn es Ihnen recht ist, morgen Nachmittag. Ich schicke Ihnen meinen Wagen.“ „Das ist nicht nötig!“ „Doch, Herr Generaldirektor, das ist nötig. Sie wis-

sen, der Präsident ist sehr... misstrauisch. Ihr Besuch soll ein ganz offizieller sein. Ich bitte Sie auch, Ihre Begleitung mitzubringen. Vielleicht gibt uns auch Oberst Gassoff die Ehre. Ich werde ihn fragen. Herr Romanowski muß fehlen, denn er hat eine dringende Sitzung... eine Sitzung, die sehr interessant sein wird. Auch für Sie.“ Fragend sah Hans die schöne Frau an. lächelnd fuhr Frau Olga Romanowski fort: „Sehr interessant, denn... er wird von den nach dem Ural und dem Altai gesandten Sachverständigen unterrichtet. Es wird Sie interessieren, wenn ich Ihnen sage, daß ich die Biffern bereits kenne!“ „Wirklich, gnädige Frau!“ „Ja! Natürlich... sind sie mit... geheim mitgeteilt worden und ich bin nicht gewöhnt zu schwätzen.“ „Ich verstehe Sie vollkommen, gnädige Frau.“ „Ich kann nicht mehr, Oberst!“ flugte Maria Gassoff, der Maria überall dorgeht hatte, begriff, daß sie müde sein mußte. Seine Handkneute hatten Maria mit einer Begeisterung ohne gleichen aufgenommen. Wo sie auch hinkam, überall mußte sie verweilen, zog man sie ins Gespräch, lud sie ein und sie mußte höflich sein und zuzagen. Sie mußte sprechen. Rede und Antwort stehen und das mehrere Stunden lang. „Es war strapazios, ich bin rüchichtslos, Maria Romanowa!“ sagte der Oberst rasch. „Wollen Sie sich ausruhen?“ „Herr Oberst... lassen Sie mich jetzt ein paar Minuten mit meiner Freundin allein. Ich bitte Sie darum.“ „Gewiß, Maria Romanowa. So fauer es mir fällt... Aber Ihr Wunsch ist mir Befehl.“